Zum Tod von Gerd Weiß

Beitrag von „Bianca“ vom 11. Februar 2019, 14:26

Mit sehr großer Bestürzung habe ich gerade eben erst erfahren, dass Gerd Weiß bereits letztes Jahr gestorben ist. Ein Nachruf auf dem Blog von Ulrich Haage

Ich weiß grad gar nicht, was ich sagen soll. Ich bin geschockt.

Erst letztes Jahr hat er angefangen, seine wundervollen Chamaecereus-Hybriden zu verkaufen, und ich habe mir nach langem, langem Warten mit großer Freude Pflanzen von ihm gekauft.

Seine Zucht interessierte mich schon über zehn Jahre, und gerade gestern habe ich scherzhaft zu einem Forenmitglied gesagt, dass ich ein paar Jahre auf einen Steckling seiner tollen Hybride warten kann, schließlich habe ich zehn Jahre auf die "Rügens Flamme" gewartet 😭.

Seine Züchtungen waren mein Ansporn und eine unerschöpfliche Ideenkiste, die die Grundlage für viele meiner Chamaecereus-Züchtungen ist. Dieses Jahr werden einige Kreuzungen zum ersten Mal blühen, die ich angeregt durch seine wunderbare Bildergalerie versucht habe.

Mein ganz herzliches Beileid an seine Familie, und auch meinen ganz großen Dank an seine Frau und die Firma Haage, dass sie dafür gesorgt haben, dass diese herrliche Zucht erhalten bleibt.

😭

Beitrag von „Patrick“ vom 11. Februar 2019, 16:00

Ja, ich finde das auch sehr traurig. Ich hatte vor einigen Monaten erst noch was bei ihm bestellt und war auch sehr bestürzt als ich es gelesen habe.

Beitrag von „Thomas“ vom 12. Februar 2019, 18:05

Ich habs in der KuaS gelesen und in unserer Kakteengruppe bei Facebook. ☹

Schön, dass wenigstens seine wirklich bemerkenswerten Züchtungen erhalten bleiben und noch lange an ihn erinnern werden.

Beitrag von „Pieks“ vom 12. Februar 2019, 23:45

Gerd war einer der Ersten, der mir auf meinem Weg "hin zu den Hybriden" begegnet ist, vermutlich, weil er auch immer an einer ähnlichen Mischinfektion aus botanischem und hybridisiertem Fieber litt, ähnlich begeistert von Chamaecereen und Mammillarien war und sich letztendlich nie für eine Seite komplett vereinnahmen ließ. Zwar nicht besonders häufig, sondern eher sporadisch im Austausch, gab es doch immer etwas zu erfahren oder lernen. Und darum, nicht aus Eitelkeit, sondern rein dokumentarisch und mit einem wehmütigen Bauchgefühl, an dieser Stelle die Randnotiz unseres Erstkontaktes aus einem seiner fast schon legendären schönen und liebevollen Monatsberichte.

Ein Vertreter der Genügsamkeit, der Langsamkeit und kein Anhänger ständig neuer Superlative. Mist, dass ich es nicht rechtzeitig nach Bergen geschafft habe.

Ein echter Verlust.